

Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist. (Eph. 4,23-24)

# DIE NADEL

**Zum Thema:** „Ich habe keine größere Freude als die, zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit leben.“ (3.Joh. 4)

Gibt es etwas Schlimmeres für christliche Eltern, als der Gedanke, ihre Kinder könnten den Glauben an Christus über Bord werfen? Obwohl es keine Garantie dafür gibt, dass sie beständig „in der Wahrheit leben“ und in ihrem Glauben wachsen, können wir—wie umsichtige Gärtner—doch den Acker ihrer Herzen zubereiten, damit Gottes Wort dort aufgeht und Frucht bringen kann (vgl. **Gal. 6,8**). In den nächsten zwei Ausgaben wollen wir Ihnen einige Hinweise zur geistlichen Fürsorge und Pflege in der Familie geben.

## 1. Beten Sie für und mit Ihren Kindern

„Kleine Kinder, kleine Sorgen; große Kinder, große Sorgen“? Warum nicht beten, statt sich Sorgen zu machen? Von der Geburt an kann man die Gewohnheit entwickeln mit Gott zu sprechen, sowohl über unsere Freude an den Kindern als auch über unsere Sorgen. Man kann über die Konflikte, Probleme, Erlebnisse und Fragen der Kinder beten, aber auch für die Entwicklung des Charakters und die geistliche Sensibilität. Probieren Sie in einem Bibeltext den Namen Ihres Kindes einzusetzen (z.B., im Taufspruch, in den Seligpreisungen oder in **Römer 12,17**: „Ich bete für Nadine, dass sie Unrecht nicht mit neuem Unrecht vergeltet. Stattdessen möge sie darauf bedacht sein, allen Menschen Gutes zu tun...“)

Eine natürliche Folge ist mit unseren Kindern zu beten. Kinder haben einen natürlichen Wissensdrang, auch nach Wissen über Gott, und Gebet ist keine schwierige Sache für sie. Aber wo lernen sie beten? Oft beten sie wie ihre Eltern. Wir bringen unsere eigene Beziehung mit Gott durch das Gebet zum Ausdruck. Je persönlicher, desto besser. Beten Sie mit Ihrem Kind und für Ihr Kind auch außerhalb der Mahlzeiten und des Gutenacht-Gebets?

„Als meine Eltern von mir verlangten, dass ich mir die Zähne putze, kam mir das zunächst auch rigide, unnatürlich vor; nun ist es mir schon lange zur 'zweiten Natur' geworden. Jetzt käme es mir unnatürlich vor, sie nicht zu putzen. Ebenso käme es mir inzwischen unnatürlich vor, mir nicht meine Gebetszeit zu nehmen.“ - **M. Scott Peck**

## 2. Lesen Sie biblische Geschichten (vor)

Oft wird von Gemeinden und Schulen erwartet, dass sie den Kindern religiöse Inhalte vermitteln. **5.Mose 6,6-7** zeigt jedoch auf, dass die Familie für die Weitergabe biblischer Wahrheit und Werte an die nächste Generation verantwortlich ist: **“Diese Worte sollst du dir zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.“** Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind eine Bibel hat, die seinem Alter und seiner Lesegewandtheit

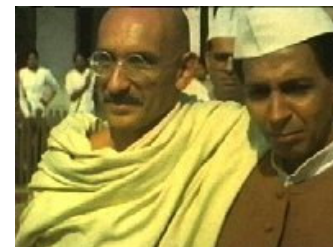
entspricht und die es gerne liest. Eine Grundschullehrerin stellte fest: „Kinder, die zu Hause biblische Geschichten hören, kennen diese viel besser und können sie auch im eigenen Leben viel effektiver anwenden, als Kinder, deren Eltern die religiöse Erziehung der Kirche überlassen.“

## 3. Gottes Charakter vorleben

Die Beziehung zwischen Eltern und Kind sollte sich an der Beziehung Gottes zum Menschen orientieren. Das Wunderbare und Schöne des Umgangs Gottes mit dem Menschen ist die überfließende Liebe, die ihn prägt — eine Liebe von beispielloser Zartheit und Erbarmen. Die Tragweite des elterlichen Beispiels ist daran zu erkennen, dass ein Kind seine Eltern mit Gott identifiziert, ob die Erwachsenen das wollen oder nicht. **James Dobson**, Psychologe und Christ: „Die meisten Kinder 'sehen' Gott so, wie sie ihre irdischen Väter wahrnehmen.“ Leider wissen auch nur wenige der Kinder, die regelmäßig zur Kirche gehen, warum sie glauben, was sie glauben. Wir müssen in und mit unseren Kindern ganz gezielt Überzeugungen herausbilden und erarbeiten. Zum einen spielen verbale Anleitungen und Belehrungen dabei eine wichtige Rolle, aber das Verhalten der Eltern ist entscheidend. Wer will, dass seine Kinder göttlichen Maßstäben folgen und Gott durch ihren Lebenswandel ehren, muss seine Überzeugung beispielhaft vorleben. Wo Kinder die Wahrheit nicht im Leben ihrer Eltern erleben, wenden sie sich oft von ihr ab.

„Folgt meinem Beispiel, wie ich dem Beispiel Christi“ (1.Kor. 11,1)

Der Schauspieler **Ben Kingsley** bereitete sich monatelang auf die Hauptrolle für den Film *Ghandi* vor. Er besuchte die verschiedenen indischen Schauplätze, die Ghandi frequentiert hatte und er lernte sogar, Baumwolle an einem hölzernen Spinnrad zu spinnen, genau wie Ghandi zu tun pflegte, während er sich mit den Leuten unterhielt. Äußerlich sahen sich Ghandi und Kingsley frappierend ähnlich. Nach Dreharbeiten in einem Dorf südlich von Delhi stieg Kingsley aus dem Auto und ein alter Bauer kniete vor ihm nieder, um seine Füße zu berühren. Verlegen erklärte Kingsley, dass er lediglich ein Schauspieler sei, der Ghandi im Film verkörperte. „Das wissen wir“, antwortete der Dorfbewohner, „aber durch Sie wird er ganz sicher abermals leben.“



Lebt der Sohn Gottes abermals durch uns? Das ist doch Teil von Jesu Gebet für uns in **Joh. 17**, dass die Welt ihn in uns erkennt, beginnend mit der eigenen Familie.

## 4. Kinder an den Glaubenserlebnissen der Eltern teilhaben lassen

Sicher ist es interessant zu sehen, wie Gott durch **Mose** und **Josua** das Volk Israel aus Ägypten ins Gelobte Land brachte. Doch ein Kind ist noch viel mehr daran interessiert, wie Gott heute in und durch die Menschen wirkt, die es selbst kennt. Kinder jeden Alters lauschen gern einer guten Erzählung—besonders, wenn sie die Hauptpersonen darin kennen. Sie können Alltagserlebnisse in einer Geschichte erzählen, um ihnen klarzumachen, dass Freude und Kampf ebenso zu unserem Glaubensabenteuer gehören, wie es bei den Israeliten war. So lernen sie, dass Gott nicht fern oder gefühllos ist, sondern dass er tagtäglich in unserer Welt wirkt; dass wir deshalb unsere Entscheidungen auf Gott ausgerichtet treffen, z.B., wie wir entscheiden, was wichtig ist, wofür wir Geld ausgeben, was Gott gefällt oder missfällt, und ähnliches.

*„Hüte dich nur und bewahre deine Seele gut, dass du nicht vergisst, was deine Augen gesehen haben... Und du sollst deinen Kindern und Kindeskindern kundtun.“ (5.Mos. 4,9)*

Im Alten Testament begleiteten Freunde und Familienangehörige sich gegenseitig auf vielen Wegen. Man war zu Fuß unterwegs, um die tägliche Arbeit zu verrichten, wie z.B. den Gang zum Brunnen. Wahrscheinlich gab es auch damals, was man heute einen Generationskonflikt nennt. Eventuell fragten sich Eltern damals wie heute: „Worüber soll ich mit dem Kind sprechen?“

Das Moses-Mandat legt uns auf: „Überbrücke die Kluft. Sprich mit deinen Kindern über Gott. Erzähle ihnen von seinen Wundern, seinem Charakter, seiner Weltanschauung.“ Das ist auch heute noch ein kluger Rat. In unserer verrückten Welt, in der Heldenmut und Tapferkeit nicht selten gleichgesetzt wird mit der Anzahl von Terminen, die wir einhalten, müssen wir gezielt innehalten, um wieder Zeit miteinander zu verbringen. Nicht minutenlang, sondern stundenweise. Wir müssen unserer Geschäftigkeit Einhalt gebieten, damit wir Zeit haben für die, die uns am meisten brauchen. Sobald wir ihnen unsere Zeit schenken, schenken sie uns ihre Aufmerksamkeit.

Besonders geeignete „Lernstunden“ aus **5.Mose**:

- I. in der Früh
- II. bei Mahlzeiten
- III. wenn wir zusammen unterwegs sind
- IV. abends, bevor man ins Bett geht

Welche Tageszeit passt Ihnen am besten?

## 5. Kreativität

Verwenden Sie (Glaubens)musik:

Musik war schon immer ein wichtiges Bauelement für einen starken Glauben. **Martin Luther** schrieb:

*„Ich liebe die Musik 1. weil sie Gabe Gottes und nicht der Menschen ist, 2. weil sie die Seelen fröhlich macht, 3. weil sie den Teufel vertreibt, 4. weil sie unschuldige Freude macht. Dabei vergehen Zorn, Begierden, Hochmut. Den*



*ersten Platz gebe ich der Musik nach der Theologie.*

**Karl Adamek**, ein Musiktherapeut an der Universität Münster, verbrachte Jahre, die physischen und psychologischen Vorteile des Singens zu recherchieren. *„Singen ist wie Benzin: Es erzeugt Energie. Man kann mit dieser Energie etwas Positives, oder etwas Furchtbares machen“*, sagte der 49-jährige. Laut Adamek, leiden Menschen, die dem natürlichen Instinkt sich durch Gesang selbst auszudrücken widerstehen, an physisch messbaren, als auch psychologischen und sozialen Nachteilen. Adamek's Arbeit zeigt, dass Babys, für die gesungen wird, selbst im Mutterleib zufriedener sind, leichter getröstet werden und mehr Aufmerksamkeit gegenüber ihrer Umgebung zeigen. Darüberhinaus haben Wissenschaftler in Frankreich gefolgert, dass Gesang den Körper entspannt und den Geist öffnet, indem Hormone, die mit Fröhlichkeit und Wohlbefinden verbunden sind, freigesetzt werden.

Verwende Anschauungsmaterial:

Anschauungsmaterial hilft zu jeder Jahreszeit, geistliche Wahrheiten greifbarer und verständlicher zu machen. Was z.B. einen Adventskalender so attraktiv macht, sind nicht nur die Süßigkeiten hinter den Fensterchen. Oder, was wäre eine Kinderbibel ohne Bilder? Spruchbänder, Transparente, Fotografien, Kerzen, Farben, die die verschiedenen Jahreszeiten darstellen, können eingesetzt werden, um wichtige Begriffe zu vermitteln. Regen Sie die Kinder (und ruhig auch Erwachsene) an, mit den Augen zu lernen, damit sie mit zuweilen abstrakten geistlichen Wahrheiten besser auf Tuchfühlung gehen können.

## Wie man die Beziehung zu den eigenen Kindern hindern kann

- Übernehmen Sie die Rolle des Geldautomaten bei der Spielhalle
- Lesen Sie Zeitung o. schauen Sie nebenbei Fernsehen, während Sie Ihrem Kind bei den Hausaufgaben helfen.
- Fahren Sie Ihre Kinder zu den Pfadfindern oder zum Sport und lesen Sie dann im Auto eine Zeitschrift, während Ihre Kinder Knotentechniken lernen bzw. trainieren
- Nehmen Sie Ihr Kind samstags mit ins Büro und lassen Sie es malen, während Sie Ihre Arbeit erledigen.

Klar, es gibt viele Möglichkeiten vorzutauschen, dass Sie sich für ihre Kinder interessieren und sich um sie kümmern, wenn sie in Wirklichkeit bloß „babysitten“. Ihre Kinder werden sich nicht lange täuschen lassen.

**Zum Schluss:** Wie schon öfter erkannt, sind Kinder der wahre Reichtum eines Volkes, die Hoffnungsträger der Zukunft. Ebenso wichtig ist die Erkenntnis, dass eine Gesellschaft, die keine Zeit mehr für ihre Kinder hat, nichts anderes ist, als ein alterndes Land, ein sterbendes Volk, das mehr oder weniger fixiert ist auf seine eigenen egoistischen Interessen. Gibt es überhaupt etwas Wichtigeres, als in den Geist und die Seele unserer Kinder zu investieren?